

## Die Bedeutung des Striches | in den Pyramidentexten und im alten Reich.

VON KURT SETHE.

























































Der Strich | ist nach ERMAN (§ 47) eine Art Determinativ, das Substantiven, die nur mit einem Zeichen geschrieben sind und kein anderes Determinativ haben, zugefügt wird. Diese Formulierung, die in späterer Zeit für die meisten Fälle zu passen scheint<sup>1)</sup>, trifft für die ältere Zeit, die Pyramidentexte und das alte Reich, nicht zu. In diesen scheint der Strich, wie oben zu verschiedenen Malen betont wurde, der charakteristische Begleiter derjenigen Zeichen zu sein, die nach den obigen Ausführungen als echte Wortzeichen zu bezeichnen sind und in der vorgeschlagenen neuen Einteilung unter 1a fallen. Dabei ist die Setzung des Striches, was von vornherein hervorgehoben werden muß, durchaus fakultativ; er fehlt oft bei denselben Worten, bei denen er sich sonst findet, und bei anderen Worten, bei denen er mit dem gleichen Recht stehen könnte, ist er, meist gewiß nur zufällig, überhaupt nicht zu belegen.

### 1. Der Strich als Begleiter der echten Wortzeichen.


Bei den echten Wortzeichen findet sich nun der Strich in alter Zeit zunächst ganz wie später in erster Linie dann, wenn das betreffende Wort nur mit dem Wortzeichen und höchstens noch mit der Femininalendung geschrieben ist. Von Beispielen dieser Art, bei denen das Wortzeichen das zu bezeichnende Wort selbst darstellt (ERMAN § 32), sind mir aus den Pyramidentexten und den Inschriften des a. R. die folgenden bekannt:


<p>—  c »Arm«, auch in der übertragenen Bedeutung »Gegend«</p> <p>○  r »Mund«, auch in der übertragenen Bedeutung »Spruch«</p>	<p>*—  oder *—  h-t »Leib«, auch in der übertragenen Bedeutung »Körperschaft«</p> <p>□  š »See«</p> <p>⌒  t »Brot«</p>	<p>☞  d-t »Hand«</p> <p>⌒  oder ⌒  d-t »Schlange«, auch in den übertragenen Bedeutungen »Wesen«, »Leib«</p> <p>⊖  ib »Herz«</p>
--	--	---


<sup>1)</sup> Ganz befriedigend ist sie auch für die späteren Zeiten nicht. Sie erklärt z. B. nicht, weshalb man  $\text{⌒|}$  für das Symbol  $cnh$ ,  $\text{⌒|}$  für den Krug  $hs-t$ , aber nicht für  $cnh$  »Leben« und  $hs-t$  »Gunst« schreibt. Auch gibt es recht viele Fälle, wo dem Strich doch noch ein Determinativ folgt, wie  $\text{⌒|}$  »Sklave«,  $\text{⌒|}$  »Truppe«, oder wo die Regel aus anderen Gründen nicht zutrifft, wie  $\text{⌒|}$  »Mann«, das schon ERMAN als Ausnahme nannte.


 <i>hr</i> »Gesicht«	 »Gänsebraten« (Urk. I 150)	 <i>cj</i> »Tür«
 <i>tp</i> »Kopf«, auch in der übertragenen Bedeutung »Anfang«	 <i>hpr</i> »Käfer«	 »Schiff«
 <i>mšdr</i> »Ohr« (Pyr. 1349)	 oder  <i>ht</i> »Holz«, auch in der übertragenen Bedeutung »Baum«	 <i>mj</i> »Schiffshinterteil«
 <i>ns</i> »Zunge«	 <i>šj</i> »Garten«	 <i>nb-t</i> »Korb«
 <i>dbc</i> »Finger«	 <i>mr</i> »See«	 <i>htp</i> »Opfertafel« (Urk. I 107 ff.)
 oder  <i>ir-t</i> »Auge«	 <i>dw</i> »Berg«	 <i>sj</i> »Schutz« (eigentl. Schutzmatte)
 <i>ks</i> »Knochen« (oder Harpune?) (Pyr. 235a)	 <i>hš-t</i> »Gebirgsland«	 <i>mdw</i> »Stab« (Pyr. 224b)
 <i>hš-t</i> »Vorderteil« (nur ganz vereinzelt Pyr. 1486, sonst stets ohne  )	 <i>iw</i> »Insel«	 <i>hd</i> »Keule«
 <i>wp-t</i> »Gehörn«, auch in der übertragenen Bedeutung »Scheitel«	 <i>š-t</i> »Niederlassung«	 <i>šhm</i> »Zepter«
 <i>cb</i> »Horn«	 <i>n-t</i> »Stadt«	 <i>wšr-t</i> desgl.
 <i>šw-t</i> »Feder« (selten)	 <i>špš-t</i> »Gau«	 <i>dd</i> »Symbol  «
 »Rind«	 <i>wš-t</i> »Weg«	 <i>cnh</i> »Symbol  «
 desgl. (Pyr. 2080)	 <i>šbš</i> »Stern«	 oder  <i>hp-t</i> »Gerät  «
 <i>rw</i> »Löwe«	 »Mauer«	 oder  »Buch«, »Brief«
	 <i>šwn</i> »Pfeiler«	 <i>bš</i> »Seele« und
	 <i>h-t</i> »Haus« (Pyr. 1735)	 <i>šh</i> »Geist«, die man sich beide in entsprechender Gestalt vorstellte
	 <i>gš</i> »Seite«	
	 oder  <i>šš-t</i> »Sitz«	



Hierher werden wahrscheinlich auch die folgenden Worte gehören, bei denen entweder ihre Bedeutung oder die Bedeutung des Wortzeichens nicht ganz deutlich ist:

 *hm-t?* (Pyr. 771c)



 *wšd* (Pyr. 569c)

 *nb* (Pyr. 242c)

 *hc* Hügel o. ä. (Pyr. 542a)

 *šš* »Rücken« (passim). Das Zeichen wird nicht, wie BORCHARDT darzutun suchte, ein Rasiermesser, sondern den »Rücken« eines Gegenstandes (ob ?) darstellen.

Entsprechende Beispiele, bei denen das Wortzeichen das zu bezeichnende Wort nicht selbst darstellt, sondern es, weil es nicht darstellbar ist, symbolisch bezeichnet (ERMAN § 33), liegen aus alter Zeit nur in den beiden folgenden häufigen Worten vor:

 *rnp-t* »Jahr« (Pyr. 564a. 883a. 1195. 1454. 1520, Urk. I 109). Daß die »Palmrippe« , in die die Jahre durch Kerben eingetragen wurden, ein

uraltetes Symbol für das »Jahr« war, ist ja aus dem Palermostein, aus der Schreibung  $\left\{ \begin{array}{c} \text{☉} \\ \text{⊙} \end{array} \right\}$  für *h't-sp* »Regierungsjahr« und  $\left\{ \left\{ \begin{array}{c} \text{☉} \\ \text{☉} \end{array} \right\} \right\}$  für *šwffj* »das Vorjahr« (ϵnoꝛꝛꝛ) und anderen Anzeichen zu entnehmen. Der Gebrauch von  $\left\{ \begin{array}{c} \text{☉} \\ \text{☉} \end{array} \right\}$  als phonetisches Zeichen für *rnp* in *rnpw* »frisch sein« und seinen Derivaten wird also wohl erst sekundär aus dem rein ideographischen Gebrauche für *rnp-t* »Jahr« entstanden sein (durch die bei ERMAN § 36 besprochene lautliche Übertragung).

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *hrw* »Tag« (Pyr. 399. 1090. 1107. 2016) mit der Variante  $\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$   $\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$ , die die Lesung *hrw* außer Zweifel stellt. Das Bild der »Sonne« steht hier als Symbol für den selbst nicht darstellbaren Begriff »Tag«; dementsprechend findet es sich denn auch bereits in den Pyramidentexten als Determinativ für die verschiedenen Worte für »Tag« ( $\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$   $\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *šf* »gestern«,  $\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$   $\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *nhrw* »morgen«,  $\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$   $\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  »Morgen« usw.).

Im Gegensatz zu dem späteren Gebrauch ist der Strich | in alter Zeit aber auch dann sehr gebräuchlich, wenn dem Wortzeichen auch phonetische Zeichen beigefügt sind, also in dem oben (S. 42) besprochenen Falle, wo wir das Wortzeichen unrichtig als Determinativ aufzufassen gewohnt sind. Die nachweisbaren Beispiele sind sämtlich solche, in denen das Wortzeichen das zu bezeichnende Wort selbst darstellt.

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *ib* »Herz« (Pyr. 311*d*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *rnn* »Arm« (Pyr. 299*b*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *mnḏ* »weibliche Brust« (Pyr. 1109*a*. 1119*a*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *hꜛꜛ* »Faust« (Pyr. 701*c*. 731*b*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *ššꜛw* »Zunge« (Pyr. 127*b*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *hnn* »Phallus« (Pyr. 1248)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *šmꜛ* »Schläfe«, auch in der übertragenen Bedeutung »Seite« (Pyr. 385*c*. 697*d*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *ꜛb* »Horn« (Pyr. 914*a*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *hꜛꜛš* »Schenkel« (Pyr. 1323. 1326. 2069)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *ꜛšḏ* »Rücken« (Pyr. 1547)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *iwꜛ* »Kotelett« (Pyr. 1349)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *ḏnh* »Flügel« (Pyr. 387. 1377)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *ꜛnd* Teil des Flügels (Pyr. 1377)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *šw-t* »Feder« (Pyr. 1566)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *bkꜛw* Körperteil von Insekten (Pyr. 1772)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *ng* »Rind« (Pyr. 286*e*. 504*a*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  desgl. (Pyr. 386*b*. 547*a*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *iwꜛ* »Rind« (Pyr. 1822)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *hm-t* »Kuh« (Pyr. 569*b*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *mꜛj-hꜛꜛš* »Löwe« (Pyr. 573*b*)

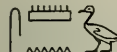

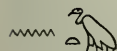

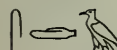
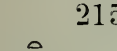



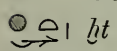
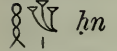


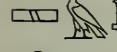
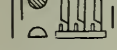

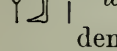
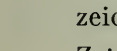
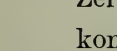


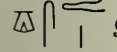
$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *mꜛj(-hḏ)* »Säbelantilope« (Pyr. 806*c*)

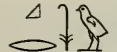
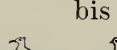


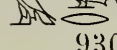
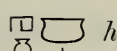


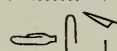
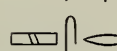
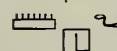
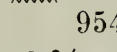
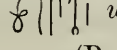
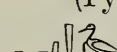
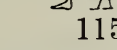




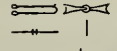
$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *imnw* »Leitstier der Wildtiere« (Pyr. 944*c*)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *šꜛ-t* »Gans« (Pyr. 1224)

$\begin{array}{c} \text{☉} \\ | \\ \text{☉} \end{array}$  *šꜛḏ* desgl. (Pyr. 1122)



-  | *smn* desgl. (Pyr. 463b)
-  | *htm* desgl. (Pyr. 1228)
-  | *nr-t* »Geier« (Pyr. 569a)
-  | *knn-t* ein Vogel (Pyr. 1226)
-  | *śdš* »Rohrdommel« (Pyr. 2152)
-  | *tkk-t* ein Insekt (Pyr. 1772)
-  | *hpr* »Käfer« (Pyr. 570. 697c)
-  | *wfj* Art Schlange (Pyr. 419c)
-  | *ht* »Holz« (Pyr. 1216)
-  | *hn* »Pflanze« (Pyr. 568c)
-  | *wšd* »Papyrusproß« (Pyr. 1875),  
 (Pyr. 567b)
-  | *šš* »Garten« (Pyr. 1223)
-  | *šh-t* »Feld« (Pyr. 699a)
-  | *mr* »See« (Pyr. 697e. 937e u. ö.)
-  | *wdb* (Pyr. 291d), das Wort, von dem der Stamm *wdb* das Stammeszeichen , mit dem er in alter Zeit geschrieben wird ()<sup>1</sup>, bekommen hat
-  | *wš-t* »Weg« (Pyr. 269a)
-  | *šbš* »Stern« (Pyr. 347a. 748b u. ö.)
-  | *gš* »Seite« (Pyr. 385a. 599d u. ö.)
-  | *č* »Tür«, auch in der übertragenen Bedeutung »Deckel« (Pyr. 239b)


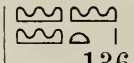
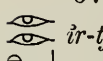
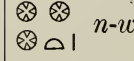
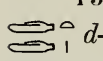

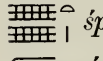
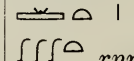
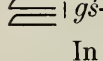
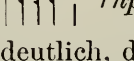
-  | *kršw* »Sarg« (Urk. I, 65 bis 67)
-  | *šcw* »Kasten« (Urk. I, 42)
-  | *kšš* »Strickleiter« (Pyr. 2082)
-  | *mswr* »Trinkgefäß« (Pyr. 930c. 937f)
-  | *hnw* »Topf« (Pyr. 422c)
-  | *nmt-t* desgl. (Pyr. 1326)
-  | *hnn* »Hacke« (Pyr. 1394a)
-  | *dš* »Messer« (Pyr. 270c)
-  | *ššr* »Pfeil« (Pyr. 1866)
-  | *mnhd* »Schreibzeug« (Pyr. 954a)
-  | *wšš* »Zepter (oder Symbol?)« (Pyr. 1156)
-  | *čbš* »Zepter« (Pyr. 1125. 1159)
-  | *šš-t* »Zepter« (Pyr. 1159)
-  | *šmš* »Zepter« (Pyr. 1166)
-  | *hp-t* das Gerät  (Pyr. 1346)
-  | *nwh* »Strick« (Pyr. 303d)
-  | *ts* »Knoten«, auch in den übertragenen Bedeutungen »Wirbel«, »Satz« (Pyr. 1308. 1776; Urk. I, 70)
-  | *čr* »Körnchen« (Pyr. 771c)
-  | *bd* »Teig«, »Kuchen« o. ä. (Pyr. 279d)

Unter den hierher gehörigen Fällen sind besonders merkwürdig solche, in denen das Wortzeichen zweimal erscheint, einmal als phonetisches, einmal als ideographisches Zeichen:

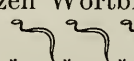
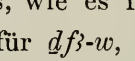
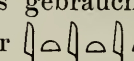
 | *nb-t* »Korb« (Pyr. 557b),

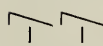


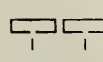
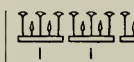
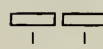

 *hn* »Pflanze« (Pyr. 567c)       *šym* »Zepter«  (Pyr. 1319a. 1520a)

Durchaus im Gegensatz zu dem spätern Gebrauch steht es weiter, wenn der Strich ebenso wie in den Singularformen auch in Dual- oder Pluralformen erscheint, wie:



 <i>s-wj</i> »die beiden(?) Riegel« (Pyr. 572d)	 <i>ḥš-wt</i> »Fremdländer« (Urk. I 136/37)
 <i>ir-tj</i> »die beiden Augen« (Pyr. 583b. 1305a. 1722)	 <i>n-wt</i> »Städte« (Urk. I 144)
 <i>d-tj</i> »die beiden Hände« (Pyr. 1405)	 <i>nb-wt</i> »Körbe« (Pyr. 1770)
 <i>šp-tj</i> »die beiden Gaue« (Pyr. 1561)	 <i>...-wt</i> »Briefe« (Urk. I 136)
 <i>gs-wj</i> »die beiden Seiten« (Pyr. 477a)	 <i>rnp-wt</i> »Jahre« (Pyr. 705b)


In diesen Schreibungen zeigt sich deutlich, daß der die echten Wortzeichen begleitende Strich | nicht etwa das Zahlzeichen für »eins« ist und eine Eigentümlichkeit oder gar eine Bezeichnung der Einzahl darstellt, wie man nach den später üblichen Bezeichnungen des Dualis und Pluralis durch || und ||| denken könnte.



Nicht damit auf eine Linie zu stellen sind die folgenden Schreibungen, in denen der Dualis oder Pluralis durch zwei- oder dreimalige Wiederholung des ganzen Wortbildes, wie es für den Singularis gebraucht wird, ausgedrückt ist (vgl.  für *df-w*,  oder  für *itf-w* »Väter«):


 <i>nw-tj</i> »die beiden  -Haken«, Var.  (Pyr. 311c)	
 <i>pr-w</i> »Häuser« (passim)	 <i>š-w</i> »Gärten« (Pyr. 857a)
 <i>š-w</i> »Seen« (Pyr. 1083b)	 <i>wp-wt</i> »Gehörne« (Pyr. 401a)


Vereinzelt steht der Fall da, daß der Strich | auch bei einem Verbum erscheint, das von einem damit versehenen Nomen abgeleitet ist:










 *ib-n-f* »er ward ein -Geist« (Pyr. 350c)


 *ib-k* »deine Eigenschaft als Geist« (Pyr. 1714)


In allen Beispielen, die hier aufgeführt worden sind, erscheint der Strich | als Begleiter eines echten ideographischen Wortzeichens, das entweder das betreffende Wort selbst im Bilde darstellte oder, wie bei  und , symbolisch bezeichnete, weil es nach der Natur der Dinge nicht dargestellt werden konnte. Daß dies in der Tat die Rolle war, die der Strich in der alten Zeit zu spielen hatte, springt nun auch besonders deutlich in die Augen, wenn man noch einige andere Fälle in Betracht zieht, wo er in späterer Zeit sehr gewöhnlich erscheint, in älterer Zeit aber gar nicht oder nur ganz vereinzelt belegt ist:


 |, die später allgemein übliche Schreibung für *s* »Mann«, ist in alter Zeit, wo das Wort aber überhaupt selten ist, nicht zu belegen. Diese Schreibung,


die bisher jeder Erklärung zu spotten schien, würde aber im alten Reich sehr wohl möglich sein; sie würde zu den oben S. 46 ff. aufgeführten Schreibungen zu stellen sein. Das ursprünglich nur mit dem Ideogramm  geschriebene Wort würde dann, der oben S. 42 gegebenen Erklärung gemäß, sekundär durch Zufügung des Lautzeichens  $\text{—}s$  von anderen synonymen Worten unterschieden worden sein. — Dagegen wäre eine Schreibung  $\overline{\text{—}s}$  undenkbar; sie würde als ein Derivat von  $s$  »Riegel« anzusehen sein.


 für  $s'$  »Sohn«, wie man später schreibt, ist in alter Zeit ganz undenkbar, da hierbei nur phonetischen Wert hat.  würde alt nur »Gans« bedeuten können.  für die Präposition  $hr$  »auf« findet sich in den Pyramidentexten nur ganz vereinzelt (Pyr. 391c. 1155); im allgemeinen ist es durchaus ungebräuchlich, man schreibt sonst stets  oder ; die Schreibung  ist dem Worte  $hr$  »Gesicht« (mit dem freilich die Präposition im letzten Grunde identisch war) vorbehalten. Besonders lehrreich ist dafür:    »Gesicht auf Gesicht« (Pyr. 431a).



 für die Präposition  $tp$  »auf« findet sich ebenfalls nur ganz vereinzelt (Pyr. 477a. b); diese Schreibung ist sonst dem Substantiv  $tp$  »Kopf« vorbehalten (mit dem die Präposition wieder eigentlich identisch war).







 für  $b$ , alt  $bw$  »Ort«, wie man später, namentlich seit dem n. R. oft schreibt, ist in älterer Zeit undenkbar. Eine solche Schreibung würde nur »Fuß« bedeuten können.




 für  $nb$  »Herr« wäre für die ältere Zeit unerhört; es könnte nur »Korb« bedeuten.



 für  $nfr-w$  »Güte«, »Schönheit« findet sich in den Pyramidentexten bereits einmal (Pyr. 782b) und ist eine vorläufig nicht zu erklärende Ausnahme.

 für  $ntr$  »Gott« findet sich in den Pyramidentexten nur scheinbar (s. unten S. 51); eine solche Schreibung würde in alter Zeit bedeuten: »Fahne« oder was das Zeichen sonst darstellte.









 für  $ks$  »Geist« ist in alter Zeit ungebräuchlich; woraus wohl zu schließen ist, daß man sich ihn nicht in der Gestalt  vorstellte, sondern daß dieses Zeichen nur seines phonetischen Wertes wegen dafür geschrieben wurde.

 für  $hm(?)$  »Diener«,  für  $hm(?)\text{-}f$  »seine Majestät«,  für  $hm(?)\text{-}t$  »Sklavin« sind Schreibungen, die die alte Zeit nicht kennt. Man schreibt da nur ,  oder  usw.

$\star$   für  $wnw\text{-}t$  »Stunde« ist in alter Zeit ungebräuchlich, würde aber nach dem Muster von  und  nicht undenkbar sein.



Für den Gebrauch des Striches als Begleiter der echten ideographischen Wortzeichen in alter Zeit ist nun aber vielleicht noch eine Tatsache bedeutsam. Bei dem alten Worte für »Herz«  $ib$  (semit.  $libb$ ,  $lubb$ ), bei dem zu allen Zeiten die ideographische Schreibung üblich geblieben ist, ist der Strich sowohl in dieser Schreibung  wie in der seltenen phonetischen Variante  zu belegen;





dagegen ist er bei dem jüngeren, von  *h3-t* »Vorderteil« abgeleiteten Worte *h3tj*, das stets phonetisch  resp.  geschrieben zu werden pflegt, in älterer Zeit (bis in das neue Reich hinein) hieroglyphisch niemals zu belegen, obgleich auch dieses Wort, das jenes ältere Wort später allmählich verdrängt hat und im Koptischen allein erhalten ist (ϣⲏⲧ), in den Pyramidentexten und in den Beischriften zu den Schlächterbildern des alten Reichs häufig genug vorkommt. Das sieht so aus, als ob der Strich eigentlich nur da am Platze war, wo ein Wort ursprünglich nur mit dem einem Wortzeichen geschrieben wurde () und wo die phonetischen Zeichen, die ihm beigefügt werden, nach S. 42, als sekundäre unterscheidende Zusätze dazu aufzufassen sind (), nicht aber da, wo ein jüngeres Wort resp. eine jüngere Bedeutung eines alten Wortes vorliegt, die nicht rein ideographisch, sondern nur phonetisch geschrieben werden konnten ( eigtl. »der vordere«). Aus diesem Umstande würde sich dann auch die Rolle erklären, die der Strich | nach ERMANS Feststellung in späterer Zeit zu spielen scheint: nämlich als Begleiter solcher Worte (Substantiva), die nur mit einem Zeichen, sei es einem ideographischen ( *hr* »Gesicht«) oder einem phonetischen ( *s'* »Sohn«), geschrieben werden.


## 2. Anderweitige Verwendungen des Striches.


Nachdem hier nun alles angeführt worden ist, was für die Rolle spricht, die wir dem Strich | für die ältere Zeit zuerteilen mußten, ist es an der Zeit, auch alle die Fälle zu besprechen, wo er nicht diese Rolle spielen kann oder zu spielen scheint.

Da sind zunächst einige Beispiele, in denen der Strich ebenso wie in den eben besprochenen Schreibungen ,  usw. gebraucht ist, d. h. bei Worten, die zwar auch nur mit einem einzigen Zeichen geschrieben sind wie die oben S. 9 ff. angeführten Beispiele, aber mit dem Unterschied, daß dieses eine Zeichen kein echtes ideographisches, sondern ein sogenanntes Wortzeichen, richtiger ein phonetisches Zwei- oder Dreikonsonantenzeichen ist. Es sind also Beispiele, auf die die von ERMAN für die spätere Zeit formulierte Regel zutrifft.




 *hr* »auf« (Pyr. 391c. 1155), s. oben S. 49.


 *tp* »auf« (Pyr. 477a. b), s. oben S. 49.


 *hr* »unter« (Pyr. 1108a).



 *tp* »auf« (Pyr. 1184a); *tpj* »der erste« (Pyr. 1710, mit Suffix *f*).


 *h3* »1000« (Pyr. 1332).



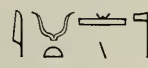
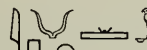
  $\Rightarrow$  *nfr-t* »deine Schönheit« =  (Pyr. 782b); die eigenartige Schreibung des  nach dem Strich | wird darauf beruhen, daß das *r* nur noch vor Suffixen lautbar war.


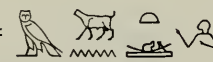
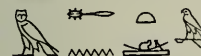
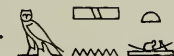
 *hd-tj* Fem. dual. von *hd* »weiß« (Pyr. 1215).







Angesichts des oben mitgeteilten, erdrückenden Materials kann es wohl nicht zweifelhaft sein, daß diese Verwendung des Striches bei phonetischen sogenannten »Wortzeichen«, wie sie späterhin in  *s'* »Sohn«, und anderen üblich ist, erst sekundär von den echten ideographischen Wortzeichen her übertragen ist. Die vorstehend aufgeführten Beispiele sind die ältesten nachweisbaren Spuren dieser Übertragung.




Eine zweite Gruppe von Fällen, wo der Strich nicht Begleiter eines ideographischen Wortzeichens ist, bilden die folgenden Beispiele, in denen er offenbar das Götter- oder Personendeterminativ  resp.  vertritt:


 | *irj-ntr s'-ntr* »Göttergenosse und Göttersohn« (Pyr. 1316a), wo der Strich wohl nicht zu *ntr*, sondern zu dem ganzen Ausdruck *irj-ntr* resp. *s'-ntr* gehört.


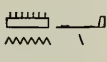
 | *wn-ntr* (Pyr. 920a nach P.) =  (N.); parallel dazu   
»Götterbote« (P.) =  (N.).

 | *mhntj* »Fährmann« (Pyr. 946a nach P.) =  (M.)  
=  (N.); vgl.  (Pyr. 1193a nach P.).




 | *sš dmd-t ntr* »Schreiber des Götterbuches« (Pyr. 1146c nach P.) =   
 (M.); vgl.  (Pyr. 954a nach P.) =  (M.) =  (N.).

 | *mšfd-t* Göttin (Pyr. 1212 nach M.) =  (N.) =  (P.).


 | *sšb ʿnd-mr* »Richter und Distriktschef« (Pyr. 1719 nach M.).

 | *mnʿ-ʿj* »Erzieher« (Pyr. 343a nach T.; 937e nach P.); vgl.   
(Pyr. 359a nach P.) im gleichen Zusammenhang.








Bei den meisten von diesen Beispielen ließen sich an Parallelstellen oder an anderen Stellen Schreibungen nachweisen, die statt des senkrechten Striches | einen schräggestellten \ aufweisen. Dieser schräggestellte Strich ist ein sehr gewöhnliches Personendeterminativ in den Pyramidentexten, namentlich in der Pyramide P. (vgl. Pyr. 884b. 1248. 1418. 1440 ff. 1462). Der senkrechte Strich wird in den oben aufgeführten Beispielen gewiß ein sekundärer Ersatz für dieses alte Personendeterminativ sein; die gleiche Erscheinung können wir ja auch bei dem Pluraldeterminativ beobachten, das ebenfalls ursprünglich schräggestellt war \ \ \ und erst später die senkrechte Stellung ||| angenommen hat.







Als Vertreter des Determinativs , und zwar wohl als mißbräuchlicher, wird vermutlich der Strich | auch in der vereinzeltten Schreibung  für *hmš* »sitzen« (Pyr. 1067a) aufzufassen sein, das ja in den Pyramidentexten häufig  geschrieben wird. Eine ähnliche mißbräuchliche Verwendung des senk-










rechten Striches als Vertreter des Personendeterminativs  aus späterer Zeit dürfte in der Bezeichnung des Suffixes 1 sing. durch | zu erblicken sein, die sich in manchen Texten vom m. R. an findet.












So verständlich das Auftreten des Striches | in den obigen Fällen war, so seltsam ist es in den folgenden Beispielen, wo der Strich den Pluralis einer Personenbezeichnung zu determinieren scheint:




 (Pyr. 910d nach P.) =   (N.) *wh<sup>c</sup>-w* »Fischer« in dem Ausdruck *šh-t wh<sup>c</sup>w* »Fischerfeld«; parallel »Tal der«     *htp-tjw* (P.).






  (Pyr. 393b nach W.) =     (T.) *škr-w*.






  | (Pyr. 1212 nach M.) =   | (N.) =    (P.) *dšj-tjw* »Widersacher« o. ä.


 | (Pyr. 131 nach W.) =     (T. M.) =     (N.) *ntjw* »die, welche sind«.

   | (Pyr. 339b) =         (360c) *hnsk-tjw* »die Lockigen«.

   | *hš-tjw* (Pyr. 505c).



   | *ntr-w prw-tjw* (Pyr. 1114a. b); Var.   | Berlin 7727.


Es ist gewiß kein Zufall, daß der Strich | hier in 5 von 7 Fällen dem Zeichen  *tjw* folgt, das die Pluralendung der auf *tj* endigenden Nisbeformen zu bezeichnen pflegt; er hängt hier ohne Zweifel mit diesem Zeichen zusammen. Wie das zu erklären ist, wird uns nun wohl durch das zuletzt angeführte Beispiel an die Hand gegeben. Dieses stellt augenscheinlich eine Art Vorgänger der späteren »syllabischen« Schreibweise dar, die wir im neuen Reich für Fremdworte in Gebrauch sehen. In dieser »syllabischen« Schrift werden ja neben einfachen phonetischen Schreibungen, wie  für *m*,  für *t*,  für *h*,  für *t* usw., auch althergebrachte Schriftbilder ganzer Worte gebraucht; so gebraucht man im n. R. die herkömmlichen Schreibungen:


 *cš* »groß« für *c*


 *bš* »Seele« für *b*


 *r* »Mund« für *r*


  *(i)mš* »gib« für *m*


 *mw* »Wasser« für *m*


 *tš* »Brot« für *t*


 *iw* »Insel« für *i*

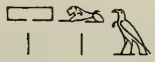
 *i* »o!« für *i*




 *rw* »Löwe« für *r*



 *šš* »Rücken« für *š*

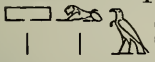


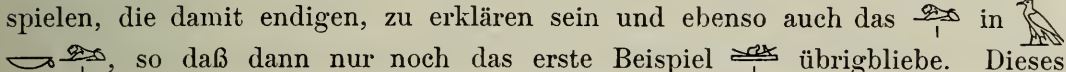

 *hw* »Geschmack« für *h*

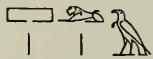



 *š* »Nestling« für *t*

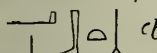
Ähnlich scheinen nun auch in der Schreibung  für *prwtjw* die Schreibungen von drei kurzen Worten verwandt zu sein, die den Strich | als Begleiter des ideographischen Wortzeichens aufwiesen, nämlich:

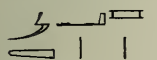
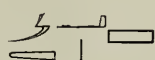
 *prj* »Haus« für *prj* »herausgehen(?)«,  
 *rw* »Löwe« für *rw* (resp. *rjw* wie oben S. 39),  
 | *tjw* »Adler« für *tjw*.



Im Unterschied zu der späteren »syllabischen« Schrift sind hier aber die verwendeten Wortschreibungen noch nicht zu einfachen Lautzeichen entwertet ( zu *r*), sondern haben noch einen phonetischen Wert, der ihrem ursprünglichen Lautbestand entspricht ( = *rw*).



Wie in  würde natürlich auch das  in den anderen Beispielen, die damit endigen, zu erklären sein und ebenso auch das  in , so daß dann nur noch das erste Beispiel  übrigbliebe. Dieses ließe sich wohl auch noch auf andere Weise erklären; es wäre möglich, daß an der betreffenden Stelle eine Auffassungsverschiedenheit zwischen den verschiedenen Paralleltexten vorliege, indem der eine Text das Wort »Fischer« in dem Ausdruck »Fischerfeld« als Pluralis (»Feld der Fischer«) auffaßte und daher mit drei Männern determinierte, während es der andere als Singularis (»Feld des Fischers«) auffaßte und mit dem senkrechten Strich | statt des älteren schrägen Striches \ (s. oben) determinierte.


Daß die Erklärung, die oben für die Schreibung  und für die Verwendung von  | und  in den anderen Worten angenommen wurde, in der Tat das Richtige trifft, dürfte wohl mit Evidenz aus den folgenden Beispielen hervorgehen, die ebenfalls derartige Schreibungen von ganzen Worten mit dem Strich | statt phonetischer Zeichen verwendet zeigen unter Umständen, die gar keinen Zweifel aufkommen lassen. Man findet in den Pyramidentexten: das Wort  *c* »Arm« für *c* (Ajin) in:


 *cb-t* (Pyr. 1471 nach P. 666),

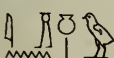
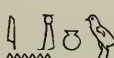

 *ms<sup>c</sup>* Name eines Sees (Pyr. 1084*b* nach P.) =  (N.);



das sonst nicht mehr nachweisbare Wort  »Topf«, von dem das Zeichen  den phonetischen Wert *nw* erhalten hatte, für die Konsonantenfolge *nw* in:




 oder  *nw* Plural des Genitivexponenten (Pyr. 251*a*. 405*b*. 445*d*. 688. 1187 u. o.),




 *nw ht-f* »die (Kinder) von seinem Leibe« (Pyr. 647*b*),


 *fd-nw* »der vierte« (Pyr. 1978),




 *inw* (Pyr. 1224 nach N.) =  (P.) =  (M.),



 *hfnw* »Schlange« (Pyr. 674*b*), wo die Setzung des  vor dem Determinativ zu beachten ist,





 oder  oder  *hnw* »das Innere« passim (sehr häufig),




 *hnnw* »Störung« o. ä. (Pyr. 304*a*. 306*c*. 319*a*; überall nach W.) =   
 (ib. nach T.);




das Wort  *rw* »Löwe« für die Konsonantenfolge *rw* (wie oben in *prwtjw* und *krw*) in:


   *trwrw-k* (Pyr. 453*b*), *šdm-f* 2 sing. von einem fünfblättrigen reduplizierten Verbum *trwrw*;



das Wort  *i* »o!« (eine Schreibung, über die noch unten zu reden sein wird), wie im Neuägyptischen das entsprechende , für den Konsonanten *i*(?) in:




  *iw-t* (Pyr. 1218 nach N. 1224) =   (P. M.),

 für die Partikel  *in*, später auch  geschrieben, die das logische Subjekt einführt,



 für  *in-f* »so sagte er«, das im Neuägypt.  geschrieben wird,

 anscheinend eine enklitische Partikel, die Pyr. 530*a*. 598*a*. 601*a* in dem Text von T. zwischen Verbum und nominalem Subjekt eines Vokalsatzes eingeschoben erscheint, in den Paralleltexten aber fehlt,



 für  *imn* »verbergen« (Pyr. 414*a*).

Ein solcher Gebrauch ganzer Wortschreibungen als phonetische Bezeichnung für gewisse Konsonantengruppen ist übrigens für uns durchaus nichts Neues. Die Verwendung der Schreibungen  (*kd* »Kreis«) für die Konsonantenfolge *kd* (in *kd* »bauen«, *kdm* Ortsname usw.) und  (*nd* »Topf«?) für die Konsonantenfolge *nd* (in *nd* »schützen«, *ndnd* »beraten« usw.) ist augenscheinlich etwas ganz Analoges. Auch die sekundäre Anwendung des Striches bei solchen Worten, die nur mit einem phonetischen Zeichen geschrieben wurden (S. 50), könnte als eine Parallelerscheinung betrachtet werden. Auch dort ist ja im Grunde genommen die ideographische Schreibung eines Wortes, wie z. B.  *tp* »Dolch«, auf andere Worte, die den gleichen Konsonantenbestand hatten (*tp* »auf«, *tpj* »der erste«), übertragen und also phonetisch verwendet.


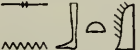
Es bleiben nun schließlich noch einige wenige Fälle übrig, bei denen eine befriedigende Erklärung für das Auftreten des Striches | zur Zeit nicht gegeben werden kann:


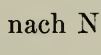
 für *hwj* »schlagen« (Pyr. 121), vielleicht als Übertragung eines alten Wortbildes wie bei  und Genossen (s. oben) zu deuten?











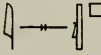

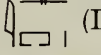

 *šdm-f*-Form 2 sing. (Pyr. 1225 nach P. 441, M. 545, N. 1126), vielleicht ebenso als Übertragung des Wortbildes  *t* »Brot« zu deuten?


Wie ist das Verbum aber zu lesen?


 (Pyr. 299*b* nach W.) =  (T.), *snb-t*, fem. Nomen.


 (Pyr. 1216 nach N. 1220) =  (P. M.), wie es scheint, *cnh* »Leben«, in dem Ausdruck *ht pw n cnh* »dieser Baum des Lebens«.

 *imsh* das, was der *imshw* besitzt (»Ehre« oder ähnlich), in dem Ausdruck *nw imsh* »Herr des *imsh*« (Pyr. 1703 nach M. 682). , desgl. (Pyr. 811*e*) und in »er hat den *imsh* genommen () vor dir, wie Horus das Haus seines Vaters nahm von Seth vor Geb« (Pyr. 1219 nach N. 1225). Auch später ist ja die Schreibung  sehr gebräuchlich. Es könnte daraus geschlossen werden, daß  hier ideographisches Wortzeichen sei. Doch findet sich der Strich | auch bei dem abgeleiteten Worte  *imshw* »die Geehrten« (LD. II 113*d*).  (MAR., Mast. 433).

 *isj* »Grab« (Urk. I 43).  (LD. II 64*bis*, a).  (Urk. I 122. 142; MAR., Mast. 368/69. 433; ÄZ. 1882, 36).  (LD. II 110*k*. 112*d*). Man wird daraus vielleicht schließen müssen, daß das Zeichen  ursprünglich nicht nur Wortzeichen für *prj* »Haus«, sondern auch für *isj* »Grab« gewesen ist.





 ein Name (Pyr. 999*a*).


 unverständlich (Pyr. 244*b*).


 Name einer Göttin (Pyr. 511*d*).


### 3. Ergebnis.


Überblicken wir nun noch einmal, was wir über den Gebrauch des senkrechten Striches in den Pyramidentexten und im alten Reich ermittelt haben:

1. Es hat sich als zweifellos gezeigt, daß der Strich ursprünglich und eigentlich ein Begleiter der echten ideographischen Wortzeichen war, die die Worte selbst darstellten oder symbolisch bezeichneten und mit denen sie noch oft allein geschrieben werden:  »Herz«,  »Jahr« (S. 41. 46). Er steht in diesem Falle in der Mehrzahl ebenso wie in der Einzahl des Wortes ,  und kann also nicht das Zahlzeichen für »eins« sein (S. 48).













2. Der Strich wird im alten Reich bei diesen Wortzeichen auch dann beibehalten, wenn ihnen zur Verdeutlichung eine phonetische Schreibung des Konsonantenbestandes des betreffenden Wortes zugefügt wird:  (S. 46 ff.). Die



später allgemein übliche Schreibung  | s »Mann« ist eine solche alte Schreibung, die das alte Reich überlebt hat.

3. Bereits im alten Reich beginnt man ganze Schreibungen bestimmter kurzer Worte, die nur aus dem Wortzeichen und dem Strich bestanden, als phonetische Bezeichnung für die gleichen Lautverbindungen in anderen Worten zu verwenden; man schreibt , die alte Schreibung des Wortes *rw* »Löwe« für die Konsonantenfolge *rw* in Worten wie *ikrw*, ganz wie man das Zeichen des Löwen allein als sogenanntes »Silbenzeichen« für *rw* verwendete (S. 52—54).

4. Desgleichen werden Worte, die den gleichen Konsonantenbestand aufweisen wie andere Worte, die nur mit Wortzeichen und Strich geschrieben wurden, nach dem Muster dieser Worte geschrieben: man schrieb *tp* »auf« , als ob *tp* »Dolch« gemeint wäre (S. 50. 54).

5. Endlich beginnt im alten Reich auch schon der senkrechte Strich statt des schrägen Striches als Personendeterminativ gebraucht zu werden (S. 51 ff.).

Was stellt nun aber der Strich |, der diese Rolle gespielt hat, dar, wenn er doch nicht das Zahlzeichen für 1 gewesen sein kann? Darüber gibt uns wohl ein Fall Auskunft, der bisher absichtlich außer Betracht gelassen und nur gelegentlich gestreift worden ist. In den Pyramidentexten wird die bekannte Anrufungspartikel  »o!«, später , neuägypt.  sehr häufig  geschrieben; eine Schreibung, die wir dann auch übertragen in der Hervorhebungspartikel  |, die ja vom alten Reich bis ins neue Reich auch oft  geschrieben wird, und in dem Ausdruck  »so sagte er«, neuägypt.  wiederfinden (s. oben S. 54). Es ist klar, daß der Strich hier unmöglich die Rolle des Begleiters eines ideographischen Wortzeichens spielen kann, will man nicht annehmen, daß auch hier schon eine Übertragung der Schreibung eines ganzen Wortes  »Schilfblatt« vorliege. Der Strich ist hier vielmehr augenscheinlich eine Art Determinativ wie die Zeichen für Rufen ,  und Sprechen , die dafür eintreten<sup>1</sup>. Er ist gewiß nichts anderes als ein Ausrufungszeichen, wie wir es ja auch bei solchen Worten verwenden. Und ein Ausrufungszeichen, nicht mehr und nicht weniger, ist er nun ohne Zweifel auch da, wo er die echten ideographischen Wortzeichen begleitet. Hier soll er dem Leser einen Wink geben, daß er in dem vorhergehenden Zeichen ein Abbild oder Symbol des Wortes, das gemeint ist, zu erkennen habe, genau wie wenn wir ein Ausrufungszeichen oder ein »so« einem Worte in Klammern zufügen.

<sup>1</sup>) Ebenso vielleicht auch in  | =  (Pyr. 700a), in dem vermutlich die seltenere Nebenform *hj* der Anrufungspartikel zu erkennen sein wird.